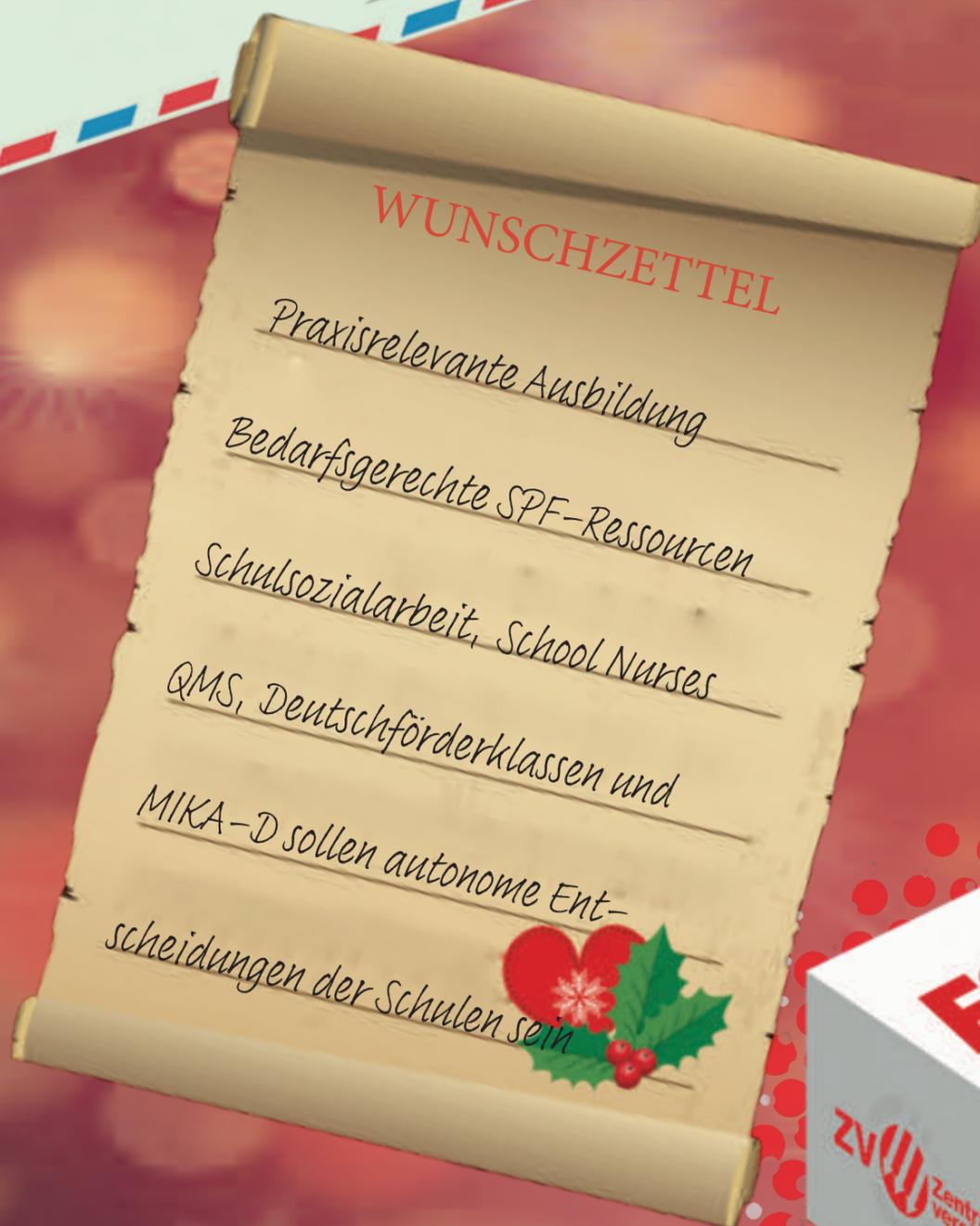


personalvertretung. wien



Team Karin Medits-Steiner

Die Stadt Wien setzt seit Mai Krankenpflegepersonal an Schulen ein. Vorerst ein Pilotprojekt, an dem sechs Einrichtungen aus dem 10. und 23. Bezirk teilnehmen, soll dieses im Winter auf weitere Schulstandorte ausgeweitet werden.

An den Standorten kümmern sich Gesundheits- und Krankenpfleger*innen um Akuterkrankungen und Erste Hilfe. Gleichzeitig sind sie auch Ansprechpersonen für Schüler*innen, aber auch Eltern und Lehrer*innen zum Thema Gesundheit.

Damit sind sie auch eine Ergänzung zu Schulsozialarbeiter*innen und Schulärzt*innen.

Präventionsarbeit, Beratungsgespräche und die Betreuung von Kindern mit chronischer Erkrankung oder besonderen Bedürfnissen gehören zum Aufgabengebiet der „School Nurses“, die an großen Standorten bis zu 40 Stunden tätig sein werden.

Die Gesundheit soll damit gefördert und Gesundheitskompetenz vermittelt werden. Auf lange Sicht soll auch die Österreichische Gesundheitskasse eingebunden werden, weil diese „Nurses“ Teil der österreichischen Gesundheitsversorgung werden müssen. Die Stadt Wien hat dieses Projekt auch im Stadtregierungsprogramm verankert.



Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!



Mag. Roland Csar

Am Ende eines Jahres blickt man immer zurück und auch gleichzeitig ein wenig in die andere Richtung, in die Zukunft. Lehrer*innen haben zwei Mal im Jahr die Möglichkeit dazu. Am Schuljahresende und am Ende des jeweiligen Kalenderjahres.

Viele von uns werden das letzte Schuljahr schon abgehakt haben, als ein Jahr, an das man nicht so gerne zurückdenkt. Im Vergleich dazu haben wir mit dem Beginn des heurigen Schuljahres wieder einen kleinen Teil an Normalität zurückgewonnen.

Kleinen Teil deshalb, weil ein Schlagwort über dem Schulbeginn stand, nämlich der Personalmangel im Bildungsbereich. Pensionierungswellen der Babyboomer stehen steigenden Schüler*innenzahlen gegenüber, besonders in den Ballungsräumen.

Ein Problem, das von politischer Seite lange Zeit als nicht virulent gesehen wurde, wird nun zu einer dramatischen Situation führen, wenn nicht gegengesteuert wird. Ob es die „Quereinsteigerregelung“ des Ministeriums sein wird, das wage ich zu bezweifeln. Schulen sind keine Aufbewahrungsstätten, sondern es geht um die Bildung unserer Kinder und damit um die Zukunft unseres Landes, wie es von Politiker*innen immer wieder betont wird.

Das Unterrichten ist eine anspruchsvolle Aufgabe, diese verlangt gut ausgebildetes Personal. In fachlicher, aber auch in pädagogischer Hinsicht.

Daher wird nur ein Mix aus Maßnahmen diese Misse- beenden.

Ich bin Lehrer von Beruf

Erforderliche Maßnahmen gegen den hausgemachten Lehrer*innen-Mangel

Die einstige Botschaft der Unterrichtsministerin Gehler per Brief an Maturaschüler*innen, man möge kein Lehramt wegen der chancenlosen Anstellungssituation studieren, und die Untätigkeit ihrer Nachfolger*innen am Minoritenplatz in Sachen Personalentwicklung sind Schnee von gestern. Auch das Bashing von Lehrer*innen vor rund 10 Jahren durch die österreichischen Boulevardzeitungen kann nicht mehr ungeschehen gemacht werden. In der Vergangenheit fehlte eben das Verantwortungsbewusstsein, heute die Überblicksfähigkeit, den Schulen in ihrer Aufgabenbewältigung beizustehen. Wir Lehrer*innen haben gelernt, hilf dir selbst, sonst hilft dir niemand. Daher sind in diesem Beitrag unsere Vorschläge nachzulesen, die umzusetzen wären, um kurzfristig den Personalmangel an Schulen zu mindern.

Die Induktionsphase war einst als professionsorientierte Einführung an einem Standort gedacht. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass die Abschaffung der wöchentlichen Schulpraxis zugunsten der pädagogisch praktischen Studien in der neuen Ausbildung ein Fehler gewesen ist. Die Universitäten haben versagt. Ein Großteil der Junglehrer*innen steht trotz längerer Studien beim Berufseintritt den Herausforderungen unvorbereitet gegenüber. Anstatt diese Fehlentwicklung sofort zu korrigieren, haben die Herren Faßmann und Polaschek auf die Induktionsphase gesetzt. Die Induktionsphase und die ab 2023/24 davor zu absolvierenden Einführungsveranstaltungen im Ausmaß von 40 bis 80 Stunden sollen Defizite der Ausbildung im Bereich der Unterrichtsmethoden und der Kenntnisse um schulrechtliche Grundlagen ausbügeln. Als Steuerzahler fühlt man sich gefrotzelt, dass diese Materien in einer 4- bis 6-jährigen Ausbildung anscheinend zu kurz kommen. Die Einführungsveranstaltungen müssen übrigens 2022/23 während des laufenden Unterrichtsbetriebes geleistet werden. Dies trägt auch zur Belastung von gleichzeitig studierenden Junglehrerinnen und Junglehrern bei, die sich zumeist nur mit reduzierten Unterrichtsverpflichtungen anstellen lassen. Eine maßgebliche Ursache des Personalmangels!

Wir fordern daher erstens, dass im Laufe dieses Schuljahres allen Kolleginnen und Kollegen, die bereits eine Lehrbefähigung haben oder sich im Bachelorstudium für ein Lehramt befinden, diese 40 bis 80 Stunden aufgrund ihres Studiums erlassen werden. In Zukunft sollten diese pädagogischen Impulsveranstaltungen nur mehr von Quereinsteiger*innen ohne pädagogische Vorbildung zu besuchen sein.



MMag. Dr. Thomas Bulant

Zweitens hat die das Studium finanzierende Republik den Ausbildungsinstitutionen rasch per Gesetz die Vorgabe zu machen, dass für bereits im Unterricht befindliche Studierende schulzeitverträgliche und belastungsmindernde Studienbedingungen anzubieten sind.

Drittens sollten alle Studierende, die eine volle Unterrichtsverpflichtung übernehmen, Anrechnungen dafür in ihrem Studium erhalten.

Viertens sollten Studierende, die sich für eine volle Unterrichtsverpflichtung entscheiden, jene Besoldung, die sie für den Besuch der Einführungsveranstaltungen erhalten hätten, als einmalige Bonuszahlung bekommen.

Fünftens sollten voll unterrichtenden Studierenden neu einzuführende „pädagogische Tagebücher“, mit denen sie im Sinne einer Feldforschung Praxiserfahrungen reflektieren würden, als Bachelorarbeit anerkannt werden. Eine solche Praxis-Theorie-Schleife würde übrigens auch der Weiterbildung der Universitäten in ihrem elfenbeinernen Turm gut tun.

Herr Minister, wo ein Wille, da ein Weg! Sprechen Sie mit dem Team Karin Medits-Steiner (FSG-GÖD-ZV)! Wir haben Ohr und Auge stets in unseren Schulen. Als die Wiener Personalvertretung haben wir daher auch Konzepte über die zuvor aufgezählten Maßnahmen hinaus, wie der zukünftigen Ausbildung wieder mehr Sinn und Effizienz gegeben werden kann.



IMPRESSUM:

Medieninhaber: FSG-GÖD, 1010 Wien, Teinfaltstraße 7

Herausgeber: MMag. Dr. Thomas Bulant, 1010 Wien, Schenkenstraße 4/5,

e-mail: thomas.bulant@fsg-pv.wien,

Tel.: +4369919413999

Redaktion: Mag. Roland Csar, Wolfgang Faulhammer

Grafisches Konzept: Christoph Träumer

Layout: Mag. Roland Csar

Adresse: 1010 Wien, Schenkenstr. 4/5. Stock,

Tel.: 01 53 454/567, e-mail: office@fsg-pv.wien,

Internet: www.fsg-pv.wien

Hersteller: Gerin Druck GmbH, Gerinstraße 1-3,

2120 Wolkersdorf; gedruckt auf chlorfrei

gebleichtem Papier (G-Print),

empfohlen von GREENPEACE.

Geheime Chatprotokolle zwischen Markus Hauptmann und Santa Claus

Markus Hauptmann

M.H.: Servus Santa, mei schee-na Bua. Du, ich hab Premiere mit meinem neuen Programm „Lang stirbsam - Showdown im Lehrerzimmer“. Im Jänner in der Kulisse. Und ich wollt dich fragen, ob du eventuell meine Eintrittskarten als Geschenke austeiln tätatst!?

S.C.: Auch wenn sichs wer nicht wünscht? Was zahlst?

M.H.: Na ja... Ich könnt mit der MA 2412 reden wegen einer ordentlichen Subvention für einen neuen Schlitten.

S.C.: Mahh, das wär sehr cool. Und neue Rentiere bitte auch gleich. Mir geht der Rudi schon ziemlich am Hammer mit seiner Besserwisserei. Der is sicher ein Pädagogenkind.

M.H.: Ich hab grad das OK vom Ing. Breitfuss kriegt... Subvention geht in Ordnung. Der hat ordentlich gschwitzt. Sein Blutdruck war höher als die Subvention selber LOL

S.C.: Whowwww. Wie hast du das so schnell geschafft?

M.H.: Ich kenn da wen, der wen kennt, der wen kennt, der was weiß... über ihn.

S.C.: Ich liebe meinen Künstler. Kriegst eh alles was du willst, du Publikumssammler. Schick mir die Karten und den Preis.

M.H.: Danke. Und jetzt gleich den Verlauf löschen...

S.C.: Na klar, nicht dass uns den Chat noch wer cloud.

Markus Hauptmann kehrt nach dreijähriger Pause wieder auf die Kabarettbühne zurück. Sein neues Programm feiert am 18. Jänner Premiere in der Kulisse.

Termine: www.markushauptmann.com



Ball der Bildung 2022



In Simmering sind (waren) die Götter los

Schulen im Rampenlicht

„Warum sind wir wie wir sind und nicht alle gleich?“ Diese Frage stellte ich mir im letzten Schuljahr mit meinen Schüler*innen der 3a der MS Florian Hedorfer Straße.

Eigentlich haben wir gemeinsam mit meiner Integrationslehrerin Stephanie Schreiner schon in der ersten Klasse mit einem Klassenmusical begonnen, doch dann kam die Pandemie, Homeschooling und Singverbot. Keine guten Bedingungen, um eine Aufführung einzustudieren und zu planen.

Im letzten Jahr starteten wir aber neu durch, bauten in den Technischen Werkstunden die Kulissen, in Textilem Werken nähten die Kinder ihre Kostüme, in Musik übten wir die Gesangseinlagen und in Sozialem Lernen organisierten die Schüler*innen die Location, das Plakatieren und die Werbung für die Platzkarten.

Mitte Juni war es dann so weit - unsere langersehnte Aufführung war da! Den gesamten Tag gestalteten wir als Projekttag, bauten unsere Kulissen auf, dekorierten den Saal, probten noch einmal, schminkten und stylen uns. Die Nervosität war deutlich spürbar und trotzdem behielten alle einen kühlen Kopf und bestaunten den Kampf zwischen den Göttern, wer wohl der*die Beste sei. Jede*r hatte seine feste Aufgabe im Musical, sei es eine Hauptrolle mit viel Sprechtext, Muse, Hintergrundchor oder Bühnenarbeiter*in. Die Kinder sangen live und konnten alle Texte auswendig und das bei einer Dauer von rund einer Stunde. Diese Mühe wurde vom Publikum aber auch lautstark belohnt. Als beim Abschlusstück herauskam, dass

natürlich alle perfekt sind, so wie sie sind und grad dies unser Zusammenleben ausmacht, blieb kein Stuhl mehr besetzt. Standing Ovationen, tosender Applaus und ein Feiern der Kinder, das sie noch tagelang schweben

ließ.

Die Arbeit an dem Musical hat den Schüler*innen so viele Kompetenzen mitgegeben, hat sie über sich hinauswachsen lassen und ein Gemeinschaftsgefühl in der Klasse erzeugt, das ich so noch nie erlebt habe und auch mich mit großem Stolz erfüllt hat. „Darum sind wir wie wir sind und nicht alle gleich.“

Mehr Fotos und ein Kurzvideo der Aufführung auf <https://flo-he.schule.wien.at>

Ina Maikis ist MS Lehrerin in Simmering.



Für Sie Gefordert

Karin Medits - Steiner



„Teuerungsbonus für unsere Schulen“

In vielen Bereichen kam es in den letzten Monaten zu massiven Preissteigerungen. Diese Entwicklung hat auch vor unseren Schulen nicht Halt gemacht.

Daher war es uns ein Anliegen, in Verhandlungen mit dem Schulerhalter MA 56 einen Weg zu finden, der die Auswirkung der Teuerung für unsere Schulen in erträglichen Grenzen hält.

Dies ist nun auch gelungen in Form eines außerordentlichen Zweckzuschusses

„Teuerungsbonus“ in der Höhe von **EUR 500,00 für jede APS** sowie **EUR 200,00 als zusätzlichen Zuschlag für jede ganztägig geführte Schule.**



Valorisierung aller Familienleistungen

Sonja Kamleitner



Ab 1. Jänner 2023 werden die Familienbeihilfe, der Mehrkinderzuschlag und der Kinderabsetzbetrag, das Kinderbetreuungsgeld und der Familienzeitbonus sowie das Schulstartgeld jährlich valorisiert.

Im Jahr 2023 beträgt dieser Anpassungsfaktor 5,8%, dies entspricht dem Durchschnitt der Inflationsraten von August bis Juli.

Eine Änderung beim Familienzeit-Bonus ist ab dem Jahr 2023 auch geplant. Bisher wurde ein genutzter Familienzeit-Bonus für den „Papamonat“ vom Kinderbetreuungsgeld abgezogen, wenn der andere Elternteil anschließend auch im Elternkarenz war. Dies soll ab nächstem Jahr verändert werden.



Elisabeth Tuma



Iba de gaunz oamen Kinda

„Ich habe die Schulsachen-Liste zu Schulbeginn auf das Nötigste reduziert“, „Mittlerweile ist es gang und gäbe, dass wir die Kinder in der Schule duschen lassen“, „Der örtliche Supermarkt spendet uns was für die Jause“, „Ich traute mich beim Klassenforum gar nicht eine Sportwoche vorzuschlagen“, „Wir haben wieder Schlüsselkinder – Eltern müssen bei der Nachmittagsbetreuung sparen“.

Die Teuerung, die Krise und die Kinderarmut sind längst in der Mittelschicht und somit noch stärker in den Klassenzimmern angekommen und Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, befinden sich mitten im Geschehen.

Bereits im September warnten Arbeiterkammer und Armutskonferenz vor den Auswirkungen der Teuerung auf Österreichs Schülerinnen und Schüler.

Immer mehr Familien könnten die Kosten rund um den Schulbesuch nicht mehr alleine bewältigen, laut einer Ifes-Studie werden ältere Schüler*innen vermehrt neben der Schule arbeiten müssen. Bei jüngeren Schüler*innen rechnet ein Fünftel der Eltern damit, sich die Nachmittagsbetreuung aufgrund der Teuerung nicht mehr leisten zu können. Auch bei der Nachhilfe oder in der Freizeit, etwa beim Besuch von Sportvereinen, wollen Eltern sparen.

Bei Schüler*innen der Sekundarstufe 2 setzt darüber hinaus mehr als ein Drittel der Eltern sogar auf aktive Mithilfe des Nachwuchses, um das Familienbudget aufzubessern: Auf die Frage „Soll Ihr Kind arbeiten/etwas dazuverdienen, zusätzlich zum Schulbesuch“ haben bei der Studie zehn Prozent der Eltern mit „sicher“ geantwortet, weitere 26 Prozent mit „eher schon“.

Die AK erwarte hier, dass Bildungsminister Martin Polaschek (ÖVP) aktiv wird. „Es liegt schon in seiner Verantwortung, schnell Gegenmaßnahmen zu ergreifen und die Kinder und Jugendlichen gut durch diese nächste Krise zu begleiten.“

Martin Schenk von der Armutskonferenz plädiert darüber hinaus für den Ausbau bereits erprobter Instrumente wie dem Schulveranstaltungs fonds des Bildungsministeriums. Hilfreich wäre es außerdem, wenn die Schulbeihilfe nicht erst wie derzeit ab der 10. Schulstufe, sondern bereits ab Schuleintritt beantragt werden könnte.

Kinderarmut zeigt enormen politischen Handlungsbedarf

Daten der Statistik Austria belegen: 2020, im ersten Jahr der Corona-Krise, waren 303.000 Kinder und Jugendliche von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen; im Jahr darauf waren es bereits 368.000 Heranwachsende. Insgesamt waren 2021 mehr als eineinhalb Millionen Menschen in Öster-

reich und damit 17 Prozent der Bevölkerung armuts- oder ausgrenzungsgefährdet.

Im Schnitt ist in Österreich etwa jedes fünfte Kind armutsgefährdet. Durch die massive Teuerung wird die Lage darüber hinaus immer prekärer.

Die Volkshilfe fordert seit Jahren eine staatliche Kindergrundsicherung (Kind Träger eines eigenen Rechtsanspruches), gestaffelt nach Einkommen, und betont dies vor dem Hintergrund der Teuerungen einmal mehr. Eine Kindergrundsicherung würde einen Großteil der Kinder aus der Armut befreien und den Spielraum für armutsbetroffene Familien auch in Zeiten der Inflation deutlich erhöhen.

Lehrerinnen und Lehrer in dieser Situation nicht allein lassen

Wie geht man als Lehrperson mit Situationen, wie Geldmangel der Familien um, wie spricht man das Thema bei den Eltern an, wenn Beiträge nicht bezahlt werden können, wenn Schulsachen oder Ausrüstung nicht gebracht werden, das Kind vielleicht sogar keine Jause mit hat, wie geht man vor, ohne das Kind zu beschämen, das ja schon gar nichts für die Situation kann?

Und stimmt das Klischee, dass sich Eltern große Fernseher oder teure Handys leisten, ihrem Kind aber nicht genug zu essen kaufen können?

Durch die Ausbildung vorbereitet sind Pädagog*innen kaum auf den Umgang mit armutsbetroffenen Familien – und obwohl sie sich als Lehrer*innen, und nicht als Sozialarbeiter*innen sehen, wollen sie den ihnen anvertrauten Kindern bestmöglich helfen.

Schulen könnten wachsender Kinderarmut entgegenwirken, müssten dafür aber auch selbst ausreichend ausgestattet sein

Um armutsgefährdete Kinder und ihre Familien gezielt zu unterstützen, brauchen unsere Schulen dringender denn je unterstützende Sozialarbeiter*innen!

Schulen brauchen diese Partner*innen, um Möglichkeiten der Unterstützung aufzuzeigen, die vernetzt sind mit Ämtern, die die Angebote vor Ort kennen, die vernetzt sind mit Hilfsorganisationen, die kreative Initiativen setzen, wie Fundsachen und offene Kleiderschränke zu organisieren, die mit Sozialrecht vertraut sind und auch die Pädagog*innen mit Tipps und Ratschlägen unterstützen.

Für Sie Gefordert

Karin Medits - Steiner



BM Polaschek ist aufgefordert, in Zeiten eines Lehrermangels für Maßnahmen in den Schulen zu sorgen, die zu Erleichterungen des täglichen Alltags beitragen. Es muss über pädagogische Projekte wie z.B. QMS und Deutschförderklassen

inklusive MIKA-D in der Autonomie entschieden werden dürfen.. Wir müssen für unsere Kolleg*innen und alle in den Schulen Tätigen, die zur Verfügung sind einen Weg finden, damit ihre Gesundheit erhalten bleibt.

Rechtssicherheit und persönliche Beratung
Team Karin Medits-Steiner

